

noch keine Stimme verdorben. Die kleinen Sänger wissen sich schon zu helfen. Diejenigen, die nicht leicht mit hinaufkommen, lassen den Ton weg oder singen ihn falsch, und diejenigen, die ihn erreichen, singen ihn schwach ohne besondere Anstrengung und verhältnismäßig so selten, daß von einem schädlichen Einfluß nicht die Rede sein kann. Viel eher hätte man Ursache, von einem Verderben der Stimme zu reden, wenn man hört, wie oft die kleinen Kinder in Gemeinschaft mit den großen im Freien singen oder schreien, und oft in ganz unpassenden Tonlagen.

#### Noch ein paar Wünsche:

Recht empfehlenswert ist es, so nebenbei manchmal reine Gehörübungen vorzunehmen. Der Lehrer spielt zwei Töne der Mittellage gleichstark rasch nacheinander und fragt: Waren die Töne verschieden oder gleich? Welcher war stärker, der erste oder der letzte? Welcher höher oder tiefer, das heißt brummender? Danach spielt er ein Stückchen Melodie und fragt, aus welchem Liede das war. Bei Anfang eines schon bekannten Liedes werden oft die Anfangstakte gespielt und der Lehrer fragt: Welches Lied ist es? — Nach Übung der Intervalle kann so verfahren werden: der Lehrer spielt den Ton  $\bar{a}$  und sagt: dieser Ton mag eins sein, welcher Ton ist dann der folgende? Der Lehrer spielt  $\bar{a}is$ . Wer weiß das? Jetzt spielt er  $\bar{a}$  und fragt: Wer hört das? und so fort.

### III. Literatur.

Zum Studium der Aussprache ist zu empfehlen: Krumbach, C. J., Deutsche Lese- und Sprachübungen. Größere Ausgabe für Eltern und Erzieher. (LXII, 170 S.) Leipzig, V. G. Teubner. M. 2.—. Wermann, D., Über Tonbildung, Aussprache und Atmen beim Singen. (40 S.) Essen, G. D. Baedeker. M. —.80. Rein, B., Lautreine Aussprache. (IV, 68 S.) Gotha, F. A. Berthes. M. 1.20.

Einige passende Lieder findet man auch bei Reinecke, C., Kinderlieder. Schulausgabe. Stimmenheft. 4. unveränderte Aufl. (IV, 56.) Breitkopf & Härtel. M. —.90. Sehr leicht sind die zwei: „Wenn die Kinder schlafen ein“ und „Mutteraug“, in deine Bläue“.